

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 39: **Inspiration Licht**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DENKMAL

Standseilbahn Lauterbrunnen–Mürren soll Luftseilbahn weichen



Vorstudie zur Erschliessung Mürrens mit Standseil- und Adhäsionsbahn von Ingenieur X. Imfeld aus dem Archiv der Schweizerischen Bauzeitung (Bild: tec21-Archiv)

(pd/rw) Die Standseilbahn Lauterbrunnen–Grütschalp im Berner Oberland soll durch eine Luftseilbahn ersetzt werden. Das bis zu 60 % steile gemauerte Trasse liegt in einem Rutschhang und hat sich seit der Eröffnung der Bahn 1891 um 2.5 m seitwärts und 3 m talwärts verschoben. Nach erneuten gravierenden Schäden im vergangenen Winter hat das Bundesamt für Verkehr die Betriebsbewilligung bis Juli 2006 befristet. Die Standseilbahn mit der anschließenden Adhäsions-Schmalspurbahn Grütschalp–Mürren ist neben der Luftseilbahn Stechelberg–Mürren

die einzige Verbindung zum autofreien Kurort. Der Berner Regierungsrat will nächsten über das Vorhaben entscheiden.

Die abgebildete undatierte Projektskizze stammt aus dem Archiv der Schweizerischen Bauzeitung (SBZ, tec21-Archiv) und ist eine Vorstudie von Ingenieur X. Imfeld von vor 1887, dem Jahr der Konzessionserteilung. Die von der Maschinenfabrik Oerlikon gebaute Adhäsionsbahn war die dritte elektrische Eisenbahn in der Schweiz; die Standseilbahn fuhr bis zur Elektrifizierung 1901 mit Wasserballast (SBZ 13.8.1892, S. 41–46).

PLANUNG

Neues Beleuchtungskonzept für die Stadt Basel

(sda/rw) Ein neues Beleuchtungskonzept soll die Stadt Basel attraktiver machen und gleichzeitig das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung erhöhen. Für das Projekt bewilligte der Grosse Rat am 14. September 8 Mio. Franken.

Die Regierung hatte 15.3 Mio. Franken beantragt. Das Parlament sprach jedoch auf Antrag der Bau- und Raumplanungskommission zunächst nur eine erste Tranche von 8 Mio. Franken, die auf die nächsten vier Jahre verteilt werden

sollen. Dann soll Zwischenbilanz gezogen und über eine Fortsetzung entschieden werden.

Mit einer «gestalterischen Lichtführung» der öffentlichen Beleuchtung soll der «charakteristische Charme der Stadt Basel» auch nachts erlebbar werden, hielt die Regierung fest. Während heute vor allem die Strassenoberfläche angeleuchtet wird, sollen künftig vermehrt die Umgebung, die topografischen Umrisse und die Fassaden «erlebbare» gemacht werden.

HOLOCAUST MAHNMAL BERLIN

MAGAZIN

BÜCHER

Belebte Steine

(rhs) Die Frau dreht dem Betrachter den Rücken zu. Ihrem ergrauten Haar und der faltigen Hand nach zu urteilen, ist sie nicht mehr jung. Sie merkt wohl nicht, dass sie – so wie sie die Tasche umgehängt hat – sogar hier ihre Furcht vor Taschendieben kenntlich macht. Im Moment der Aufnahme fesselt

aber etwas anderes ihre Aufmerksamkeit. Im Hintergrund, dem Betrachter zugewandt, drängt sich eine Figur in ihr Gesichtsfeld – nur für einen Augenblick zwischen den Stelen zu erhaschen – die der Frau an diesem Ort nicht geheuer erscheint: eine Muslimin, die das Stelenfeld von Peter Eisenmans Holocaust Memorial in Berlin durchwandert. Ein Blickwechsel, in dem der Betrachter das Unbehagen mehr erahnt, als dass er es sieht. Es ist eines der Bilder, welche die künstlerische Optik des Memorial, das man aus zahlreichen Bildern zu kennen glaubt, mit dem Alltag überblenden. Oder auch: die Abstraktion in Schwarz-Weiss mit Farbe «untermalt», das Statische mit dem Bewegten versöhnt.

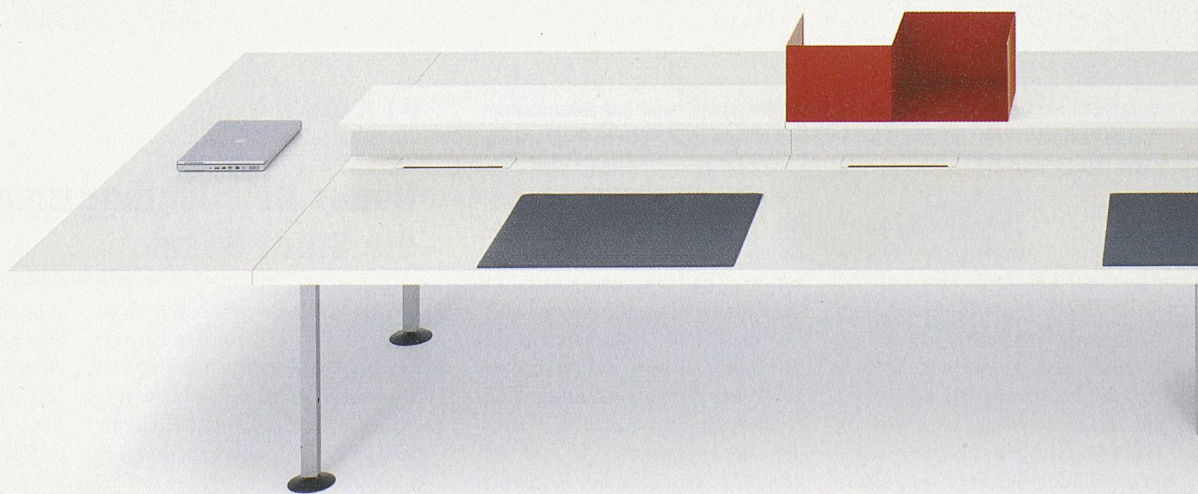
Das Buch ist gleichermassen die zeitlose reichhaltige Dokumentation des Holocaust Memorial in Bildern (von Hélène Binet und Lukas Wassmann), Plänen und Texten (vom Zeit-Feuilletonisten Hanno Rauterberg sowie von Peter

Eisenman selber) wie die Momentaufnahme einer Seelenlandschaft. Die Bilder fangen nicht nur die dem Entwurf zugrunde liegende Mehrdimensionalität des Denkmals ein – Raster, Topografie, Modulation usw. – das Starre und das Wogende, das Helle und das Dunkle, sondern auch seine Materialität, seine Körperlichkeit. Man ist versucht, wie das Kind auf dem Bild über die Oberfläche eines Quaders zu streichen, vermeint, ihre Textur, zu spüren und tastet nach der leichten Vertiefung, in die sich der Finger bohrt. Man fühlt sich in Schatten getaucht und ans Licht gezerzt. Man teilt die Einsamkeit des gebückt gehenden Mannes mit dem schwarzen Béret – eine Aura, die ihn auch dann noch umgibt, als er sich gesetzt hat – in Sichtweite zu drei andern Menschen. Obwohl er mit zweien von ihnen in dieselbe Richtung schaut, sieht jeder etwas anderes. Und auch das: Kinder, die zwischen den Betonquadern Fangen spielen, Jugendliche, die

auf den Stelen stehen, um das ganze Feld zu überblicken oder zum Sprung anzusetzen über die Schlucht, die sich zu ihren Füßen auftut. Eine Frau, in sich versunken oder auch nur erschöpft, ein Mann, wohl im Gebet entrückt. Dem Denkmal bzw. seinem Schöpfer wurde schon der Vorwurf gemacht, die Opfer des Holocaust noch einmal in die Anonymität zu stossen. Wenn es denn eines Beweises des Gegenteils bedurfte, liefert ihn dieses Buch: Die Bilder machen sichtbar – oder vielleicht eher ahnbar – wie die Menschen die Steine beleben, ihnen Gesichter geben. Es offenbaren sich fast intime Beziehungen zwischen Menschen – der Anonymität entrisen, ohne dem Voyeurismus preisgegeben zu werden – und Steinen.

Eisenman Architects «Holocaust Mahnmal Berlin», Lars Müller, Baden 2005. ISBN 3-03778-059-2 (deutsch), ISBN 3-03778-056-8 (englisch), CHF 68.–.

FEETLAND



Lista Motion XXL kann als Arbeitsplatz für ein bis zwei Personen relativ klein beginnen, hat jedoch beste Aussichten auf dynamisches Wachstum.

PLANUNG

Zürich: Escher-Wyss-Areal soll Industriestandort bleiben

(sda/rw) Im früheren Industriegebiet Zürich West sind in den letzten Jahren Wohnungen, Büros und Kulturtempel entstanden. Auf dem Escher-Wyss-Areal blieb eine Insel industrieller Produktion erhalten. Das soll auch künftig so bleiben – mit Anpassungen.

Die Immobiliengesellschaft Allreal, Besitzerin der Produktionshallen, hat das 200-Jahr-Jubiläum von Escher-Wyss zum Anlass genommen, über die Zukunft des Areals zu informieren. Bei dessen Entwicklung lässt sie sich von einem unabhängigen Beirat beraten, dem alt Stadtpräsident Josef Estermann, Avenir Suisse-Chef Thomas Held sowie Städteplaner und Architekten angehören.

Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, werden auf dem früheren

Escher-Wyss-Areal noch immer Turbinen und Kompressoren gebaut. Estermann bezeichnete das als Glücksfall. Man sei sich einig, dass der industrielle Kern nebst neuen Nutzungen wie Wohnen, Gewerbe oder Dienstleistungen erhalten bleiben soll.

Baubeginn 2008

Das Areal wird in Etappen umgebaut. Dabei müssen laut Allreal Ansprüche der Industrie, des Quartiers und der Denkmalpflege unter einen Hut gebracht werden. Zurzeit steht erst die Strategie. Die Projektplanung beginnt nächstes Jahr, der Bau 2008.

Die Allreal erwarb 2002 rund einen Drittel des 17ha grossen früheren Escher-Wyss-Areals, auf dem sich neben dem Schauspiel-

haus-Ableger auch der Technopark, Puls 5 und der Turbinenplatz befinden. Auf dem rund 6ha grossen Fabrikareal sind die deutsche MAN Turbo und die VA Tech Hydro AG angesiedelt. Mehrere Liegenschaften stehen unter Denkmalschutz. Mit der heutigen Nutzung verdient die Allreal laut eigenen Angaben Geld. Deshalb könne man sich für die Lösung Zeit lassen.

Vorerst laden Mieter und Eigentümer des Escher-Wyss-Areals zum 200-Jahr-Jubiläum von Escher-Wyss. Am «Tag der offenen Fabrikhalle» (Sa, 24.9.) kann das Publikum hinter die Kulissen der Produktionsbetriebe blicken.

Tag der offenen Fabrikhalle, Escher-Wyss-Platz Zürich, Sa, 24. Sept.

UMWELT

Hindernisfrei Wohnen

(pd/ce) Seit gut einem Jahr bietet Procap (ehemals Schweizerischer Invaliden-Verband) zusammen mit dem Immobilienportal Homegate einen auf Menschen mit einer Behinderung zugeschnittenen Online-Immobilienmarkt an. Innerhalb eines Jahres konnte das Angebot auf über 1800 rollstuhlgängige Wohnungen verdoppelt werden. Procap prüft auch Wohnungsgrundrisse auf Rollstuhlgängigkeit, hilft beim Erfassen von Inseraten und unterstützt behinderte oder betagte Menschen ohne Zugang zum Internet bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung. Immobilienbesitzer können ihre Objekte direkt auf den Websites der beiden Partner online inserieren. Die Inserate können mit Bildern, Grundrissen und Filmsequenzen ergänzt werden. Bereits ist eine Erweiterung des Internet-Angebots geplant.

www.procap-wohnen.ch

www.homegate.ch



Und damit auf eine Arbeitsform, bei der Funktionalität, Kommunikation und Teamwork integriert sind. Telefon 071 372 52 52 oder www.lista-office.com